Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 27

Artikel: Vom Luzerner Schulbericht [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Luzerner Schulbericht.

(Fortsetzung.)

7. Angebliche Kleinigkeiten: „Der Lehrer sei auch ein Muster in der Benützung der Zeit. Mit dem Glockenschlage sei er auf seinem Posten, mit dem Glockenschlage sollen Stundenwechsel, Pause und Schulschluß stattfinden. Der Altmeister Goethe mahnt:

„Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen;
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen."

Wenn bei unserer Schuleinrichtung Tages- und Jahresstunden gewissenhaft ausgenützt werden, so zeigt doch die Erfahrung, daß die Schulzeit nicht hinlänglich ist. Die Nachbarskantone schreiten vorwärts; wir treten mit andern in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Konkurrenzkampf, und es ist gewiß, daß nur ein wahrhaft gebildetes Volk diesen Kampf ehrenvoll bestehen kann. Wenn deshalb der Ruf der Zeit nach Verlängerung der Schulzeit ertönte, so ist das nur die Aeußerung eines empfundenen Bedürfnisses und nicht etwa eine Mache. Und wenn dieser Ruf bei den Behörden ein geneigtes Ohr gefunden hat, so muß es als eine sehr erfreuliche Erscheinung bezeichnet werden. Hoffen wir, der Widerhall beim Volke werde ein gleich kräftiger sein."

8. Anlegung der Ferien: „Es liegt in der Kompetenz der Schulpflege, je nach dem Bedürfnis Ferien zu geben. Auf dem Lande werden die strengen Arbeiten das Bedürfnis schaffen, Heuernte, Erdäpfelsetzen (Entlebuch), Obsternte, Weidgang 2c. Das Bedürfnis nach Ferien ist in den einzelnen Landesteilen ein sehr ungleiches. An den meinsten Orten im Gäu wird während der Heuernte an den Vormittagen immer Schu e gehalten, und die Kinder kommen recht fleißig zur Schule. Man mäht mit der Maschine und braucht deshalb vormittags die Kinder nicht. Im Entlebuch und Hinterland will man den ganzen Tag frei haben; da müssen die Kinder „gabeln und zappeln" helfen. Wenn Schulpflegen und Lehrer die wirklichen Bedürfnisse genau wahrnehmen und dann in richtiger Weise i re Verfügungen treffen, so kann mancher Schultag gerettet werden. Nur soll es nicht vorkommen, daß man während 14 Regentagen Heuferien macht und beim schönsten, strengsten Heuwetter dann Schule hält. Man braucht nicht einmal ein Wetterprophet erster Größe zu sein, um einen Regentag von einem Heuertag unterscheiden zu können".

9. Absenzen: „Die Schulzeit hat aber einen gar bösen Feind, wir meinen die Schulabsenzen. Die Absenzen sind große, ärgerliche Nullen in der Schulzeittabelle, niemals mit wertgebenden Zahlen untermischt. Sie wirken auf das Schulvölklein ähnlich, wie die Pest auf die Bewohner der ägyptischen Dörfer. Wo das „Schulschwänzen" Brauch ist, hört eine gedeihliche Arbeit auf. Der Unterricht kann nicht mehr erfolgreich arbeiten; die Unfleißigen verunmöglichen ein geordnetes Fortschreiten. Der Lehrer muß immer wieder vornen beginnen; die fleißigen Schüler werden gelangweilt, und die „Schwänzer" bringen es doch nicht nach. Die Absenzen wirken auch ansteckend. Die pflichtvergessenen Schüler hänseln ihre fleißigen Kameraden. Es ist nicht zu verwundern, wenn

diese bei dem ungeordneten Unterrichte auch „schulmüde“ werden. Man hat schon oft den Gründen dieser Schulpest nachgespürt und nach prophylaktischen Mitteln gesucht. Wer will sich den Doktorhut verdienen?

Die Armut verursache viele Absenzen. Das ist wahr. Aber Staat und wohltätige Vereine steuern der Armut durch Verabfolgung von kräftigen Schulsuppen und warmen Kleidern, und die Gemeinden bezahlen in ziemlich weitgehendem Maße die Lehrmittel der Schüler. Der Arbeitermangel verschulde vieles. Es mag sein! Aber die schulpflichtigen Kinder dürfen laut Gesetz nicht in den Fabriken angenommen werden, die Hausindustrie hat neben der Schule noch genügend Zeit für Kinderbeschäftigung, und die Landwirtschaft arbeitet nicht das ganze Jahr mit Vollbetrieb. Der Inspektor hat ganz andere Ursachen kennen gelernt. Es sind: ein böser, unverbesserlicher Schlendrian, eine Pflichtvergessenheit bei Eltern und Kindern und in gar vielen Fällen das Grundübel unserer Zeit, der Alkohol. Soll es besser werden, so müssen alle gute Faktoren zusammenwirken, geistliche und weltliche Behörden, Eltern und Lehrer, selbst Polizeistock und Bußengelder.“

10. Ein Beleg zum Absenzenunwesen: „Der Inspektor spazierte nach einem Schulbesuche mit dem Dorfpfarrer über die schönen Gefilde der Gehöfte. Da erkundigte er sich nach einer Familie, welche ihre Kinder so unfleißig in die Schule schickte. „Dort ist das Haus der säumigen Eltern,“ sagte der hochw. Herr. „Sie können gleich die Ursachen der heutigen Absenzen sehen.“ Und so war's! Wir näherten uns einem baufälligen Hause, vor dem ein unkrautiger Garten lag. Von diesem weg bewegte sich eben unter wildem Lärm langsam und zickzackförmig ein Gefährt aufwärts. Einem Düngerwägelchen war ein mageres Kühlein vorgespannt, welches von einem kräftigen Jungen, vom Erstgeborenen, geführt wurde. Rechts und links neben dem schwachen Zugtier marschierten, mit zerrissenen Kleidern angetan, je zwei Rangen, bewaffnet zum Teil mit Peitschen, zum Teil mit Bohnenstickeln. Die Waffen schwangen sie so erfolgreich und zielbewußt, wie die alten Eidgenossen ihre Hellebarden. Hintenher kam der Kommandant der Transportkolonne, der fürsorgliche Hausvater. Die oberste Leitung hatte er sich selber vorbehalten. Die Wahl der Kommandowörter und der Akzent seiner Stimme verrieten jedoch deutlich, daß er sich selber freiwillig unter die noch kräftigere Führung eines währschaften „Doppelrössigen“ gestellt hatte. Der stämmige, bärtige Mann hätte in einem halben Tage mehr Mist in den Erdäpfelplatz getragen, als die Sechs mit ihrer armen Kuh in einem ganzen Tage hinausführten. Aber es mußte so sein. Der Herr der Schöpfung wollte doch zeigen, wie man einen „Erdäpfalplätz“ düngt und wie und warum die Schule versäumt wird.“

11. Schuleifer: „Es gibt so fleißige Schüler und gewissenhafte Eltern, die im Berichte eine lehrenvolle Erwähnung verdienen. Viele fleißige Kinder haben nicht nur während eines Jahres die Schule nie versäumt, sondern sie haben während ihrer ganzen Schulzeit keinen Tag und keine Stunde in der Schule gefehlt. Nicht vorübergehende Unpäßlichkeit, nicht die Ungunst der Witterung haben sie zurückzuhalten ver-

mocht; sie sind in die Schule geeilt, haben dort fleißig gelernt und den vielen Mitschülern ein leuchtendes Beispiel gegeben. Ehre den kleinen Helden! Es gibt viele Schulorte, die sich durch einen musterhaft fleißigen Schulbesuch auszeichnen, und wir finden solche in landwirtschaftlichen und industriellen Gegenden, zu Berg und Tal. Wo der gute Wille ist, da findet sich auch der rechte Weg.

Wir haben auch brave Mütter getroffen, die am Morgen zu ihren Lieblingen sagten: „Geht in die Schule, Kinderlein, und lernet brav! Ich will unterdessen dem Vater selber die Erdäpfel setzen helfen." Und wir kennen brave Familienväter, die stehen am Morgen eine Stunde früher auf, grasen, füttern und melken und bringen die Milch selber in die Hütte, damit sie ihre Kinder in die Schule schicken können. Am Abend arbeiten sie eine Stunde länger, um die Kinder nicht der Schule und der Kinderlehre zu entziehen. Gottes reichen Segen allen guten Eltern!"

12. Der Lehrer als Lehrer: „Das Schulehalten ist nun nicht allein durch das Wollen des Lehrers bedingt, es spielen hier noch ganz andere Faktoren mit. Der Lehrer muß für seinen Beruf geboren sein. Die Persönlichkeit des Lehrers, seine Veranlagung, das Lehrgeschick, alle diese Umstände machen den guten Lehrer aus. Diese Gaben kann der Lehrer sich nicht nach freiem Ermessen auswählen; aber er kann mit seinem Pfund wuchern und sich durch fleißige Fortbildung und gute Beobachtung die nötigen Eigenschaften erwerben." (Schluß folgt.)

Aus Kantonen und Ausland.

1. **Basel.** * Anläßlich der Tagung der schweizer. „Vereinigung für Heimatschutz" wurde als ein Hauptziel aufgestellt, die Lehrerschaft und die Schuljugend für die Bestrebungen des Vereins zu gewinnen. Die Schuljugend, welche vor 5 Jahrzehnten in patriotischer Begeisterung die Mittel für den Ankauf des Rütli aufgebracht hat, werde auch heute für den Heimatschutz ein kräftiger Bundesgenosse sein. — Heimatschutz — Geographieunterricht! Wie nahe sind beide miteinander verwandt. Gerne werden wir schweizerische Lehrer das unsrige für die verdienstvolle Tätigkeit des Heimatschutzes leisten.

2. **St. Gallen.** Infolge der Krisis in der Stickerei-Industrie verzichten die Schulen Rorschachs und Straubenzells dieses Jahr auf die Ausführung von größern Schulreisen. —

Vermol bei Mels wählte als Lehrerin Fräulein Anna Bürke von Wittenbach.

** Aufgefallen ist, daß die Schulgemeinde Mels in den beiden Halbjahrschulen Vermol und Mädris, wo seit Menschengedenken immer Lehrer wirkten, letzthin weibliche Lehrkräfte anstellte. Jede Animosität gegenüber den Lehrerinnen liegt uns ferne. Doch halten wir es mit dem „Fürstenländer-Redaktor", der früher auch als Lehrer im Oberlande amtete: „Ob die ‚Fräulein Lehrer' mit den stämmigen Bergbuben der 7. Klasse und Ergänzungsschule fertig werden, hat die Zukunft zu lehren."

§ Rorschach verausgabte in den letzten drei Monaten an ärmere Schulkinder Milch für Fr. 4000; von 80 stellungspflichtigen Jünglingen besuchen 24